

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen.  
 Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.  
 bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
 Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
 Verändigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.  
 Reklamen 15 Pfg. die Petitzelle.  
 Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
 Abonnements nach Uebereinkunft  
 Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.



Nr. 26.

Mittwoch, den 31. Januar

1906.

### Der Schwiegermutter Europas.

Der soeben aus dem Leben geschiedene König Christian IX. von Dänemark war nicht nur der älteste Monarch Europas, sondern er hieß auch wegen seiner ausgedehnten Familienbeziehungen zu fast allen Fürstenthümern „der Schwiegermutter Europas“.

Seit mehr als dreißig Jahren ist der Name Christians IX. bei allen wichtigeren Ereignissen in der Geschichte des nördlichen Europa genannt worden. Seine Thronbesteigung nach dem Tode Fredericks VII. am 15. November 1863 war gewissermaßen die Einleitung zu dem schleswig-holsteinischen Kriege mit Preußen und Oesterreich, denn seine erste Handlung war die Ratifikation der Eider-Dänischen Konstitution, durch welche das Herzogtum Schleswig mit Dänemark vollständig vereinigt wurde. Der Krieg endete mit dem Frieden von Wien am 30. Oktober 1864, in welchem Dänemark Schleswig-Holstein und Lauenburg an Deutschland abtrat. Zwei Jahre später richteten sich aller Augen auf ihn, weil man glaubte, daß er den Krieg Preußens gegen Oesterreich nicht vorübergehen lassen werde, ohne einen Versuch zur Wiedererlangung des Verlorenen zu machen und wieder vier Jahre später war die Diplomatie sehr tätig, um den König zu einer Parteinahme für Frankreich zu bewegen. Im Jahre 1866 wie im Jahre 1870 hat wohl nur die Schnelligkeit der preussischen beziehungsweise der deutschen Siege König Christian und das dänische Volk vor weiteren unnützen Opfern und Enttäuschungen bewahrt. Seitdem hatte König Christian sich in die veränderten Verhältnisse zu schiden gewußt und wenn er auch den auf Revanche sinnenden Staatsmännern Dänemarks nicht gerade Widerstand leistete, so muß man doch anerkennen, daß er wiederholt bemüht gewesen ist, das Verhältnis Dänemarks zum deutschen Nachbar mindestens zu einem freundlichen zu gestalten. Lange Zeit hat die russische Verwandtschaft vielleicht eher abkühlend als erwärmend gewirkt.

Christian IX. war am 8. April 1818 auf Schloß Gottorp bei Schleswig geboren als vierter Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Nach dem Tode seines Vaters im Jahre 1831 wurde Prinz Christian in Dänemark erzogen, doch studierte er von 1839—41 in Bonn. Am 26. Mai 1842 vermählte er sich mit der Prinzessin Luise, dritter Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel und der Prinzessin Luise Charlotte von Dänemark, Schwester König Christians VIII. Infolge dieser Heirat, die ihm die Nachfolge auf den dänischen Thron ermöglichte, schlug der Prinz seinen Wohnsitz in Kopenhagen auf und während des Kriegs von 1848—50 war er der einzige Prinz des schleswig-holsteinischen Hau-

ses, der in dänischen Kriegsdiensten blieb. So kam es, daß die dänische Regierung beschloß, ihm beim Aussterben des Königshauses die Nachfolge zu verschaffen.

Im Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde er zum Nachfolger der gesamten dänischen Monarchie bestimmt und nach Verzicht der näher berechtigten Agnaten und nach Vereinbarung mit dem Reichstage durch das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 als Thronfolger und Prinz von Dänemark eingesetzt. Nach dem Tode König Friedrichs VII. am 15. November 1863 bestieg denn auch der Prinz als Christian IX. den Thron und seine erste Regierungshandlung war, daß er, wie bereits erwähnt, am 18. November eine gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig genehmigte. Aber bereits am 16. November hatte der Erbprinz Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein proklamieren lassen. Da Schleswig und Holstein zum Deutschen Bunde gehörten, so hatte dieser gegen das Vorgehen Christians IX. protestiert und bereits am 1. Oktober 1863 beschloffen, eine Bundesresolution gegen Dänemark zu vollstrecken. Zwischen dem 24. und 31. Dezember rückten sächsische und hannoversche Truppen in Holstein und Lauenburg ein, wobei Oesterreich und Preußen, unterstützt von Rußland und England, die sofortige Rücknahme der Verfassung vom 18. November verlangten. Die dänische Regierung versprach die Einberufung des Reichsrats, um die Verfassungsänderung auf gesetzliche Weise durchzuführen. Da indessen die Forderung wegen sofortiger Räumung Schlesiens verweigert wurde, rückten die preussischen und österreichischen Truppen am 1. Februar 1864 über die Eider und eroberten Schleswig und Jütland. Seit dem Friedensvertrage von Wien hat Dänemark sich eines unge störten Friedens erfreuen können.

Deßto heftiger hat der innere Krieg zwischen Regierung und Volksvertretung getobt. Es war klar, daß die beiden Grundgesetze von 1848 und 1863 und zwei parlamentarische Versammlungen, Reichsrat und Reichstag, auf die Dauer nicht nebeneinander bestehen konnten, allein der König war damals schon so vollständig in den Händen reaktionärer Ratgeber, daß er den Wünschen der Volksvertretung Widerstand leistete und erst am 28. Juli 1866, nach langen Kompromißverhandlungen, trat das neue Grundgesetz in Kraft. Die Konflikte zwischen Regierung und Volksvertretung hörten jedoch nicht auf, hauptsächlich weil erstere für militärische Rüstungen, deren Zweck nicht zweifelhaft sein konnte, bedeutende Summen verlangte, letztere aber, in der Ueberzeugung, daß Dänemark fortan unter allen Umständen Neutralität bewahren müsse, von übertriebenen Ausgaben für Befestigungen nichts wissen wollte. In dem Verfassungskampfe der seit der Uebernahme der Regierung durch

Erstруп am 11. Juni 1875 bis zum Jahre 1895 gedauert hat und in dem die Volksleidenschaften in Dänemark bisweilen auf das Heftigste erregt worden sind, hat König Christian stets entschieden für das Ministerium Partei ergriffen und er ist dabei wiederholt nicht nur heftigen Angriffen im Folkething und der Presse, sondern auch Verleumdungen auf der Strafe ausgesetzt gewesen. Seit zehn Jahren herrschte im parlamentarischen Leben Dänemarks Frieden, da der König sich mit einem Ministerium der Linkenpartei einverstanden erklärte.

Wie kaum jemals ein anderer europäischer Fürst ist der König Christian mit einflussreichen Herrscherfamilien in Verwandtschaft getreten. Seine älteste Tochter Alexandra heiratete am 10. März 1863 den englischen Thronfolger, jetzigen König Eduard VII. und seine zweite Tochter Dagmar vermählte sich mit dem russischen Großfürsten Alexander, der später als Alexander III. den russischen Thron bestieg. Sein zweiter Sohn Wilhelm wurde als Georg I. am 6. Juni 1863 König von Griechenland und seine dritte Tochter Thyra vermählte sich am 21. Dezember 1878 mit dem Sohne des früheren Königs von Hannover, Herzog von Cumberland, während sein jüngster Sohn Waldemar sich am 22. Oktober 1885 mit der Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs von Chartres, verband. Sein ältester Sohn und jetzige König von Dänemark Frederik ist jetzt 63 Jahre alt und seit dem 28. Juli 1869 mit einer Tochter des 1872 verstorbenen Königs Karl XV. von Schweden, also einer Nichte des jetzigen Königs Oskar, verheiratet. Die neue Königin ist jetzt 55 Jahre alt. Dieser Ehe sind 8 Kinder entsprossen, von denen der älteste Sohn Christian, der jetzige Kronprinz, seit dem 26. April 1898 mit Alexandrine, Herzogin von Mecklenburg, verheiratet ist, während der zweite Sohn Karl seit dem vorigen Sommer als Haakon VI. in Norwegen regiert. Von den 4 Töchtern des jetzigen Königs Frederik VIII. ist die eine, Louise, mit dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe, eine andere, Ingeborg, mit dem Prinzen Karl von Schweden, Herzog von Westgotland vermählt, während 2 Töchter noch unverheiratet sind.

Es ist leicht zu erklären, daß am Hofe der „Schwiegermutter Europas“, wie man die Königin Luise, die Gemahlin des verstorbenen Königs Christian IX. — sie ist am 29. September 1898 im Alter von 81 Jahren gestorben — wegen der vielen einflussreichen Verwandtschaften sehrzweise genannt hat, viel diplomatisiert und intrigiert worden ist. Dort sind dem Kaiser Alexander III. die von Modion gefälschten Aktenstücke in die Hand gespielt worden, dort hat aber auch Alexander III. manches über die Zustände in seinem eigenen Lande, insbesondere in kirchlich-religiöser Beziehung erfahren, was man vor ihm in Petersburg und Warschau mit Er-

### Aus Liebe zur Kunst.

Roman von Viktor Rheinberg. 19

Ein leiser Aufschrei der Mutter ließ Melanie aufblicken! Ohnmächtig lag die arme Frau da.  
 Mit Hilfe der herbeieilenden Kammerjungfer gelang es, die Kranke auf ein Bett zu tragen und durch Anwendung von kaltem Wasser und einer starken Essenz wieder ins Leben zurückzurufen. Sie hatte schon öfter derartige Ohnmachten gehabt und sich immer hinterher tagelang doppelt schwach gefühlt. Melanie wagte also gar nicht mehr, die Hoffnung auszusprechen, die Mutter werde heute Abend im Stande sein, mit nach Bangenau zu fahren. Das arme Kind mußte sich fast immer nur von dem Vater in Gesellschaft begleiten lassen, und doch, wie viel lieber wäre sie an der Seite der Mutter ausgegangen.  
 Ohne sich es klar zu machen, liebte sie letztere weit inniger, als den Vater, vor dem sie von jeher eine Art Scheu empfunden hatte. Die gehobene Stimmung, in der sie sich den ganzen Tag hindurch auf den heutigen Abend gefreut, war dahin.  
 Die Baronin hat ihre Tochter, sie eine Weile allein zu lassen, sie sehnte sich nach Ruhe. Gleich und mit geschlossenen Augen, die Hände gefaltet, lag sie angekleidet auf dem Bett. Unruhige, qualende Gedanken wogten in ihr auf und nieder. „Ach, daß ich schlafen und vergessen könnte!“ flüsternte leise ihre Lippen.  
 Da vernahm sie harte Tritte auf der Treppe, die Tür wurde langsam aufgerissen und Herr von Heinersdorf stand vor der unwillkürlich zusammensinkenden Frau.  
 „Was sind das nun wieder für Geschichten, Marie? Immer im unpassenden Moment belonnt Du Deine Ohnmachten, und ich behaupte, Du kümmerst dagegen ankämpfen, wenn Du ernstlich wolltest!“  
 Ein schwaches, wehmütiges Lächeln umspielte den Mund seiner Gattin, als sie sagte: „Niemand weiß besser als ich, wie gern ich Melanie heute begleitet hätte, aber ein ahnungslos von ihr gesprochenes Wort hat mich namenlos erschüttert, und macht es mir unmöglich, mich überhaupt je wieder hinaus zu wagen.“  
 „Ich glaube, Du siehst Gespenster am hellen Tage! Was ist denn nun wieder passiert?“ fragte der Baron ungeduldig.

„Melanie erzählte mir, daß ein Verwandter des jungen Ottersbach zwei Meilen von hier auf seinem Schlosse Uhligen lebe.“

„Nun, so laß ihn leben, was geht es uns an!“  
 „Er hat den alten Herrn Untel Gebhard genannt!“  
 „Auch das ist noch kein Grund, um ohnmächtig zu werden! Es kann verschiedene Menschen geben, die Gebhard heißen.“  
 „Kommst Du Dich denn gar nicht in meine Lage und in meine Gefühle hineinzu denken, Ludwig?“ sagte die arme Frau, in Tränen ausbrechend. „Ach, daß wir jenseits des Ozeans in Amerika geliebten wären!“  
 „Du weißt eben so gut wie ich, daß sehr wichtige Gründe mich bewegen haben, schleunigt von dort zu verschwinden. Ich konnte Mr. Clark nicht mehr trauen, man war uns auf der Spur.“

„Und hier,“ fing Frau von Heinersdorf wieder mit beherzter Stimme an, „muß uns das Geschick gerade in die Gegend führen, wo die Ottersbach ansässig sind. Ich glaube, ich kann die Luft hier nicht länger atmen, die beständige Angst vor einer Begegnung, wird mich noch töten. Ist es Dir nicht möglich, Ludwig, Strichen wieder zu verkaufen und mit uns weit von hier ein stilles Fleckchen Erde zu finden, wo wir ungestört und ungelammt leben können.“  
 „Friedrich blickte sie zu ihrem Manne an.“

Dieser aber sagte rauh: „Es verkauft sich ein Gut nicht so leicht, in jetziger Zeit wenigstens nicht ohne bedeutenden Schaden. Die Laune einer nervösen Frau kann für mich nicht maßgebend sein!“  
 Damit ging Herr von Heinersdorf hinaus und warf die Tür nicht eben sanft ins Schloß.

Richten wir unsere Blicke nun nach der Villa Carlotta, so sehen wir, daß dort ein buntes Durcheinander herrscht und alle Hände eifrig mit den Vorbereitungen für das heutige Fest beschäftigt sind.

Da werden Zimmer umgeräumt, Tische gedeckt, an denen soupiert werden soll, unzählige Wachsternen auf Kroutenleuchtern und Kandelabern befestigt, ganze Batterien Selt in Eis gestellt, und unablässig trägt der Gärtner köstliche Blumenarrangements und grüne Topfgewächse herbei, um damit den Festsaal und die übrigen Räume zu schmücken.  
 Die Kommerzientätin hat sich zu einer letzten Besprechung

mit dem Koch in die Souterrains begeben, Frau von Becka leitet oben das Ganze.

Alle Hausgenossen haben heute schon unter der Anruhe und der gereizten Stimmung der jungen Dame zu leiden gehabt. Man hört ihre Stimme bald hier, bald dort, überall erteilt sie Befehle und trifft Anordnungen, die sie oft schon nach Verlaufe einer Viertelstunde widerruft.

Niemand hat Zeit, sich um das Geburtskind zu kümmern, dem zu Ehren doch all diese Zubereitungen getroffen werden!  
 Herr Amberger war den ganzen Vormittag geschäftlich in der Stadt, nach seiner Rückkehr besuchte die Familie in großer Eile zu Mittag, und nun hatte Sidonie den Vater in sein Zimmer verbannt, mit der Weisung, dasselbe nicht eher zu verlassen, bis man ihn rufen und der Sauber seinen Anfang nehmen würde.

Eben noch stand die junge Witwe vor der Eingangstür der Villa, an der sie grüne Laubgewinde befestigen ließ, dann, einem plötzlichen Impulse folgend, nahm sie einen schwarzen Spigenchleier über den Kopf und eilte mit raschen Schritten in den Garten.

Es litt sie heute nicht lange an einem Orte, sie fühlte sich merkwürdig aufgeregt, das Blut hämmerte in ihren Schläfen, sie mußte durch einen Gang ins Freie sich Ruhe zu erringen suchen.

Doch auch hier unter den grünen Bäumen verfolgte sie unablässig das eine Bild, das ihr schon so viel Anale und Herzleid bereitet hatte. Im Laufe der letzten Woche, wo die Proben zu der heutigen Aufführung stattgefunden hatten, war es Sidonie nicht entgangen, daß Herr von Ottersbach, sobald Fräulein von Heinersdorf erwichen, nur nach Auge und Ohr für diese hatte. Die Art und Weise, wie der bildhübsche Faust auf das reizende, blonde Gretchen an seiner Seite bei der letzten Generalprobe geblickt hatte, ließ Frau von Becka nicht mehr im Zweifel über die Gefühle des jungen Mannes. Aber sie gab den Kampf und die Hoffnung so leicht nicht auf. Sollte diese Melanie, diese Einfall vom Lande, den Sieg davontreiben über die anerkannt erste Schönheit der ganzen Gegend, die gezeichnete, junge Witwe? Das war ja nicht denkbar! Und doch gemarterte Sidonie vergebens ihr Hirn, um ein Mittel zu finden, Hans und Melanie zu entzweien, oder womöglich das junge Mädchen ganz aus dem Wege zu räumen.  
 186.20



folg zu verheimlichen verstanden hatte. So viel man weiß, haben allerdings König Christian selbst die Königin Luise in diesem Intriguenpiel eher aufklärend und besänftigend als aufregend gewirkt. Ob der Tod des freien Königs Gelegenheit zu einer allgemeinen Familienversammlung geben wird, ist zweifelhaft. Wenn sich der Kaiser Nikolai II. von Rußland, ein Enkel des Verstorbenen, dazu entschließt, nach Kopenhagen zu fahren, wird sich vielleicht auch König Eduard VII. nach der Residenz seines verstorbenen Schwiegervaters begeben.

### Rundschau.

**Der Reichstag** setzte am Montag die Beratung über die Unterhütungswohnungsfrage fort. Es kam dabei zu einer kleinen sozialpolitischen Debatte, an der sich die Abg. Herzfeld (Soz.), Schickert (Kons.), Gamp (Reichsp.), Wolff (wirtsch. Vg.), Ablas (fr. Vp.) beteiligten. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, es handle sich bei der Vorlage nicht um agrarische Interessen, sondern um die Interessen der kleinen und mittleren Städte. Der Gedanke, die Armenlasten auf den Staat zu übernehmen, sei unannehmbar. Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs über die Hilfskassen. Abg. Giesberts (Zentr.) führt aus, man möge die Hilfskassen nicht behelligen, solange die Betriebskrankenkassen bestehen. Er beantragt Verweisung an eine Kommission. Abg. Lesch (Soz.) ist gegen den Entwurf, ebenso hält Abg. Rudan (freif. Vp.) ihn für viel zu weitgehend. Graf Posadowsky erklärt, die Beaufsichtigung der Kassen bezwecke, zu erfahren, ob sie im Stande sind ihren Verpflichtungen nachzukommen. Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

### Tages-Chronik.

**Berlin, 29. Jan.** Die Stadt Berlin will, wie heute beschlossen wurde, die Große Berliner Straßenbahn und die mit ihr verbundenen Unternehmungen erwerben, erweitern und ausbauen.

**Berlin, 29. Jan.** Geh. Kommerzienrat Koppel in Berlin, der zu des Kaisers Geburtstag durch den Wilhelmorden besonders ausgezeichnet wurde, hat, wie der Konsektionär erzählt, dem Kaiser die Summe von 1 Million Mk. zur Förderung von kulturellen Zwecken zur Verfügung gestellt.

**Berlin, 29. Jan.** In Parlamentskreisen erzählt man über die Diäten für die Reichstagsmitglieder u. a., daß ein Pauschquantum von 3000 Mark pro Session gewährt werden solle, von dem für den Abwesenheitstag ein entsprechender Abzug gemacht werden soll. Die Vorlage soll für die laufende Session noch rückwirkend in Kraft treten. Die Mitglieder des Reichstages, die gleichzeitig anderen politischen Körperschaften angehören und als solche zum Diätenbezug berechtigt sind, erhalten für die Zeit der Reichstagsstagnation nur Reichsdiäten.

**Berlin, 29. Jan.** Zu der Unterredung, die ein Mitarbeiter des belgischen „Peuple“ mit Bebel über die Stellung der Sozialdemokratie zum Kriege gehabt haben will, veröffentlicht Bebel im „Vorwärts“ eine Erklärung, in der er das betr. Interview als teilweise erdichtet und teilweise entstellte wiedergegeben bezeichnet.

**Hamburg, 29. Jan.** Mit dem Dampfer „Eduard Wörmann“ ist auch die Leiche des im Lazarett Waterberg am Typhus verstorbenen Leutnants Gustav Erhardt, welche nach Ulm überführt wird, eingetroffen. Erhardt stand früher im württembergischen Grenadierregiment Nr. 123.

**Dresden, 29. Jan.** Bei Beratung des Justizrats der zweiten Kammer teilte Justizminister Otto heute mit, die Verhandlungen der Kommission für Reform des Strafprozesses seien zwar vertraulich, aber er könne doch sagen, daß bei der Reform die Berufung gegen die Urteile der Strafkammer zur Einführung gelangen und an der bisherigen Form der Geschworenengerichte nichts geändert werde.

**Darmstadt, 29. Jan.** Staatsminister Rothe ist heute morgen um 5 Uhr unerwartet einer schweren plötzlich aufgetretenen Lungenentzündung erlegen.

**Mannheim, 29. Jan.** Der Streit in der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen ist beendet. Die zehnprozentige Lohnerhöhung wurde durchgehend bewilligt; es fand keine Maßregelung statt.

**Bonn, 29. Jan.** Bei der Landtagsnachwahl wird einer bestimmten Verlautbarung zufolge, die Sozialdemokratie keinen Kandidaten aufstellen, sondern am 10. Febr. sofort für die Nationalliberalen stimmen. Damit fällt eine Stichwahl aus.

**Paris, 29. Jan.** Im Auftrage des deutschen Kaisers überreichte der Marine-Attache der hiesigen deutschen Botschaft Admiral Siegel dem Präsidenten der Republik die vom Kaiser gezeichneten vergleichenden Kriegskostentabellen. Herr Loubet äußerte lebhaftes Interesse an diesen Tabellen und bat den Marine-Attache, dem Kaiser seinen herzlichsten Dank für dieselben auszusprechen.

**Kopenhagen, 29. Jan.** Der Versicherungszugent Boeye, der wegen Einbruchs verurteilt worden war, aber stets seine Unschuld beteuert hatte, zog heute Vormittag im Justizministerium, wo er vom Justizminister in Audienz empfangen wurde, einen scharfgeladenen Revolver hervor und bedrohte den Minister. Es gelang diesem, dem Boeye den Revolver zu entreißen, bevor der Schuß abgefeuert war. Boeye wurde sofort verhaftet, er ist vermutlich geflüchtet.

**Kopenhagen, 29. Jan.** Die amtliche Bekanntmachung über den Tod des Königs Christian besagt, daß der Tod um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags unter Symptomen von Herzschlag eingetreten ist. — Morgen mittag 12 Uhr erfolgt auf Amalienborg und zwar vom Palais Christians VII. die Proklamierung des neuen Königs.

**Kopenhagen, 29. Jan.** Beim Eintritt des Todes des Königs waren die Kaiserin-Witwe von Rußland, Prinz Hans von Schleswig-Holstein und die beiden Selbstärzte anwesend. Der Kronprinz erschien in dem Augenblick, als der König verschied. Später versammelten sich die übrigen Mitglieder der Königsfamilie. Während der

Frühstücksstafel, an der die Kaiserin-Witwe und Prinz Hans teilnahmen, fühlte sich der König unwohl und legte sich zu Bett; als sich sein Befinden verschlechterte, wurden die beiden Selbstärzte herbeigerufen, deren Bemühungen jedoch vergeblich waren.

**Kopenhagen, 30. Jan.** Beide Kammern des Reichstags halten heute eine Sitzung ab. Um 3 Uhr versammeln sich die Mitglieder der Kammer zur Entgegennahme der Mitteilung über die Thronbesteigung König Frederiks VIII. Kaiser Wilhelm hat, wie der Berl. Lok.-Anz. erfährt, mitteilen lassen, daß er der Befestigung beiwohnt.

**Algeciras, 30. Jan.** Der Sultan von Marokko hat auf den Kopf Raifulis den Preis von 150.000 Pesetas gesetzt.

**Tokio, 29. Jan.** Der frühere japanische Gesandte in Petersburg, Kurino, ist zum Botschafter in Paris ernannt worden.

Die unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an der Ermordung des Engländers Reid verhaftete Einlegerin Mida in Heidelberg hat, wie sich herausstellt, am Tage des Verschwindens des Fremden, ihrer Hauswirtin eine Geldsumme von etwa 100 Mark in Gold und ein Paar gelbe Herrenstiefel als Geschenk ihres Liebhabers gezeigt. Dieser Liebhaber war der in Riga verhaftete Eduard Zippel, mit dem sie andern Tags auf Reisen ging. Nach einiger Zeit kehrte sie wieder auf ihre frühere Arbeitsstelle zurück. Die Taschenuhr Reids wurde bei Zippel gefunden. Zippel war ein Bekannter des kürzlich in Mannheim verurteilten Raubmörders Ueberle.

Dienstag morgen kurz nach 5 Uhr brach in der sog. Graupenmühle, dem bei dem letzten großen Brand stehen gebliebenen Teil der „Walzmühle Ludwigshafen“ Feuer aus. Das gewaltige 6 Stod hohe Gebäude, das neben dem neuen Silo und dem Direktionsgebäude bei dem Brand vor 6 Wochen gerettet werden konnte, wurde vollständig eingäschert. Der neue Silo, der eine zeitlang in großer Gefahr schwebte, und die Trikotweberei von Man konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend. Die Feuerwehr von Ludwigshafen entwickelte eine fiebrige Tätigkeit.

In einem Hotel in Lindau erschoss sich der 21jähr. Postgehilfe Otto Heinz aus Heiligenberg in Baden und verletzte seine Geliebte, die 18jährige Lydia Markgraff aus Billingen tödlich. Beide hatten sich unter dem Vorgeben, Geschwister zu sein, im Hotel eingemietet.

Die Hanauer Polizei hat festgestellt, daß der Handwerksbursche, der am letzten Samstag auf den Kriminalschuttmann Trost einen Mordversuch verübte, der in Köln geborene Heizer Wilhelm Flaendergan ist.

Wie die „Hanauer Zeitung“ mitteilt, erkrankten dort zwei nachgezogene Soldaten, der 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 166. Einer der erschöpften Soldaten mußte ins Lazarett verbracht werden, während sich der andere nach gerammer Zeit wieder erholtte.

In Grünberg bei Gießen verübte der im 17. Lebensjahre stehende Realgymnasialschüler von Eif Selbstmord. Der junge Mensch, der hier die Schule besuchte, hatte im Klassenzimmer die Gasöhne vor der Freiviertelstunde geöffnet, um einem Lehrer, von dem er sich schlecht behandelt glaubte und von dem er wußte, daß er das Zimmer zu betreten pflegte, um sich eine Zigarette anzuzünden, eins auszuwickeln. Eif war daraufhin von der Schule verwiesen worden.

Großes Aufsehen erregt in Dortmund das Verschwinden des Frauenarztes Dr. Verthold. Dieser, seit Jahren hier ansässig, in besten Verhältnissen lebend, großer Praxis sich erfreuend, hat alles im Stich gelassen und ist mit einem jungen Mädchen aus bester Familie ins Ausland gereist, während er seine Gattin, eine frühere Diakonissin, hier zurückließ.

In Lauenburg i. P. wütete Sonntag Nacht und Montag vormittag ein Großfeuer, durch welches etwa vierzig Gebäude in Asche gelegt wurden. Infolge des Südweststurmes gestalteten sich die Löscharbeiten sehr schwierig. Erst nach dem Eintreffen der telegraphisch herbeigerufenen Danziger Feuerwehr gelang es, des Feuers Herr zu werden. Ein Feuerwehrmann ist leicht verletzt, 50 Familien sind obdachlos.

Die dem Landtagsabgeordneten Krähwinkel gehörige Baumvollspinnerei in Bollmerhausen bei Gummertbach (Bez. Köln) ist vollständig ausgebrannt. Das Feuer ist, wie vermutet wird, durch Selbstentzündung von Baumwolle entstanden. Die Bureauz und die Logerküchen blieben unversehrt.

Vor dem Lehrter Bahnhof in Berlin schoß Sonntag früh der auf dem Hauptfeueramt beschäftigte Militärämter Poralla dem Hauptfeueramtsdiener Piepenhagen aus Nähe eine Kugel in den Hinterkopf, verletzte ihn schwer und tötete sich dann selbst durch einen Schuß ins Ohr. Poralla, der ebenfalls auf dem Hauptfeueramt beschäftigt war, wurde vor einiger Zeit von Piepenhagen wegen Nachlässigkeit im Dienst gemeldet.

Ein mit Fischern aus Ederförde bemanntes Fischerboot wird seit Donnerstag vermißt. Das Boot ist vermutlich im Schneesturm verunglückt und die Insassen sind ertrunken. Nachfragen auf benachbarten Küstenplätzen und den dänischen Inseln hatten kein Ergebnis.

Auf dem Bahnhof Nicolai bei Rottwitz lösten sich in unauflöslicher Weise von einem Güterzuge 4 Wagen und gerieten ins Rollen. Ein anderer, von Zwaweiche kommender Güterzug stieß mit diesen Wagen zusammen. Bremser Hain ist tot, 3 Zugbeamte verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

### Die Marokko-Konferenz.

**Algeciras, 29. Jan.** Amtlich wird bekannt gegeben: Die Konferenz befaßte sich heute mit der Prüfung der von der marokkanischen Delegation formulierten Anträge betr. die Verbesserung der gegenwärtig bestehenden Steuern und die Schaffung neuer Steuern, die bestimmt sein sollen, die Einkünfte des scharifischen Staatsschatzes zu erhöhen. Was den Entwurf über die Erhöhung der Zölle betrifft, so ist die Beratung hierüber bis zu dem Zeitpunkt verschoben worden, wo

sämtliche Delegierten die von ihren Regierungen verlangten Instruktionen erhalten haben werden.

### Die Aufrufen in Rußland.

**Tiflis, 30. Jan.** Auf den Chef des Generalstabes Griashoff wurde ein Bombenanschlag verübt. Der General ist getötet. Der Mörder wurde verhaftet.

### Aus den Ostseeprovinzen.

Aus Riga meldet die „Post“: Am Samstag wurde Graf Fred von der Menge-Lambsdorff, Besitzer des Gutes Breilgen in Kurland, zwei Werst von seinem Gut, auf der Fahrt nach Tukum ermordet; er war zur Besichtigung des Gutes, das er schon im Dezember verlassen hatte, hinausgefahren. Der in seiner Begleitung befindliche Baron Karl Köhne wurde schwer verwundet. Der unbekannte Täter ist entkommen.

### Württ. Landtag.

**Stuttgart, 29. Jan.** Kammer der Abgeordneten. Zu Anwesenheit sämtlicher Minister und bei überfülltem Tribünen wird heute die Beratung der Verfassungsrevision fortgesetzt.

Man beginnt nunmehr mit der Beratung des Art. 1, der von der Zusammenfassung der 1. Kammer handelt.

Berichterstatter Fr. Hausmann (Sp.) führte zunächst aus, daß man sich für die Beibehaltung des Zweikammersystems entschließen müsse, um eine Zweidrittel-Mehrheit in beiden Häusern zu erzielen. Die Kommission habe die Zusammenfassung der Ersten Kammer in folgender Weise beschlossen: 1) die Prinzen des Königl. Hauses, 2) die Häupter der fürstlichen und gräflichen Familien, auf deren Besitzungen vormals eine Reichs- oder Kreisstadtschulthei geübt hat, sowie die Häupter der gräflichen Familien von Reckberg und v. Reipperg, solange sie sich im Besitz ihres mit Fideikommiss belegten, nach dem Recht der Erstgeburt sich ererbenden Grundvermögens im Königreich befinden, 3) höchstens 6 vom König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder sollen der Ersten Kammer angehören, 4) 7 Mitglieder des ritterschaftlichen Adels, 5) aus dem Präsidium des evang. Konsistoriums, dem Präsidenten der evang. Landessynode und im Falle der Erledigung der Stelle dem durch die Landessynodalordnung bestimmten Stellvertreter desselben und zwei evang. Generalsuperintendenten, ferner dem kath. Landesbischof und im Fall der Erledigung des bischöflichen Stuhles dem Kapitularvikar und einem Vertreter des Domkapitels, 6) je ein Vertreter der Landesuniversität in Tübingen und der techn. Hochschule in Stuttgart, 7) 2 Vertreter des Handels und der Industrie, zwei Vertreter der Landwirtschaft und ein Vertreter des Handwerks.

Schlegel (Soz.): Er halte es für notwendig, die Stellung der Sozialdemokratie nochmals kurz zu begründen. Er berufe sich hierbei auf eine — sehr abspredende — Äußerung des Historikers Treitschke über das preuß. Herrenhaus.

Präsident Bayer: Es sei den Verhandlungen dienlich, wenn sich die Herren in ihren Ausdrücken über die Erste Kammer sich möglicher Mäßigung befleißigen. Schlegel weist demgegenüber darauf hin, daß es sich hier um eine Äußerung Treitschkes handle.

Präsident Bayer: Sie haben sich aber auch wohl gehütet, eine Verwahrung gegen dieses Zitat auszusprechen.

Schlegel (fortfahrend): Das Volk habe es satt, sich fortwährend durch die Adelskammer bevormunden zu lassen. Die Gesetzgebungsmaschine würde unter dem Einkammersystem zweifellos besser funktionieren als bisher. Ein Mittel, die parlamentarischen Arbeiten zu vereinfachen, wäre, sie auf dieses Haus zu beschränken. Wenn es Herrn v. Bischof mit seinem diesbezüglichen Wunsch ernst sei, dann müsse auch er gegen die Beibehaltung der Ersten Kammer sein. Die Sozialdemokratie sei allerdings auch nicht willens, bei der Sachlage, wie sie nunmehr bestehe, Anträge auf Abschaffung der Ersten Kammer einzubringen. Aber sie werde gegen den Fortbestand der Ersten Kammer stimmen und alle darauf bezüglichen Anträge ablehnen. Sie werden sich die Stellungnahme zum ganzen Werk ebenfalls noch vorbehalten.

Liesching (Sp.) erinnert an die Sitzung vom 26. Juni ds. Js., wo kein sozialdemokratischer Redner den volksparteilichen Redner unterstützt habe, als dieser auf den einzig gangbaren Weg zur Beseitigung der Ersten Kammer hingewiesen habe. Im jetzigen Stadium habe es keinen Sinn mehr, gegen die 1. Kammer zu stimmen. Gegenüber den Darlegungen des Abg. Rembold-Gmünd vom letzten Freitag verwarf Redner seine Partei gegen den Vorwurf, die Volkspartei sei von ihrem Programm abgewichen.

Rembold-Gmünd: Er habe diesen Vorwurf der Volkspartei nicht gemacht.

Keil (Soz.): Er wolle keine Debatte größeren Stils und schärferer Tonart heraufbeschwören. Er weise darauf hin, daß es in jener Sitzung am 26. Juni v. Js. erschwert gewesen sei, zu der von R. Hausmann aufgeworfenen Frage sofort Stellung zu nehmen. Die Sozialdemokratie habe übrigens nicht die Absicht, dem vorliegenden Entwurf Schwierigkeiten zu bereiten und sie habe dies auch seither nicht getan.

Schlegel (Soz.): Er habe erklären wollen, daß die Sozialdemokratie nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß die Erste Kammer überflüssig sei, während die liberalen Parteien diesen Standpunkt nicht mehr einnehmen. (Zuruf: Ist nicht wahr!) Sie stimmen heute für die Beibehaltung der Ersten Kammer. (Zuruf Hausmanns: Sie stimmen ja auch dafür!) Nein, wir stimmen bei der vorliegenden Frage dagegen.

Mitberichterstatter Dr. Hieber bezeichnet es als auffallend, daß Schlegel vorhin gesagt habe, die Sozialdemokratie werde an der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung nicht rütteln. Die sozialdemokratische Presse besage das Gegenteil. Köhler habe 1903 für die Verfassungsrevision gestimmt trotz der Beibehaltung der Ersten Kammer, offenbar nach dem altbewährten Grundsatz, daß die Politik die Kunst des Möglichen sei.

Reil (Soz.): Die Hiebersche Erklärung sei von allgemeinem Interesse. Man habe seither in weiten Kreisen geglaubt, auch seitens der Deutschen Partei und des Bauernbunds werde eine Vorherrschaft des reinen Volkswillens angestrebt. Die Erklärung Hiebers sei deshalb erfreulich, weil sie diese Legende zerstreue. Ob die Sozialdemokratie zu dem ganzen Reformwerk ihre Zustimmung geben könne, hänge von seiner weiteren Gestaltung ab. Für den Fall der Annahme des Antrags des Frhrn. v. Sedendorf sei es zweifelhaft.

Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters Haußmann wird in die Beratung der Ziff. 1 eingetreten: „aus den Prinzen des K. Hauses“.

Hierzu erklärte der Ministerpräsident in der Kommission, daß jede Aenderung dieser Bestimmung ausichtslos sei, auch eine Begrenzung der Zahl der Prinzen. Darauf habe die Kommission auch im Einverständnis mit der Sozialdemokratie der Sache keine weitere Folge gegeben.

Die Ziffer 1 wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ebenso die Ziffer 2 (Häuser der fürstlichen und gräflichen Familien).

Bei Ziffer 3, „höchstens 6 von dem König auf Lebenszeit ernannte Mitglieder“ handelt es sich um die Frage, ob die lebenslängliche Ernennung in eine periodische zu verwandeln sei. Die Kommission war jedoch für die Regierungsvorlage. Die Ziffer 3 gelangt zur Annahme. Ziffer 4: „7 Mitglieder des ritterschaftlichen Adels“ ist aus der Kommissionsberatung in dieser Fassung hervorgegangen.

Die ritterschaftlichen Abgeordneten beantragen nun, wie in der Kommission, so auch heute im Plenum, eine Verschiebung der Zahlenverhältnisse und zwar eine Erhöhung der in Ziff. 4 vorgesehenen Zahl 7 auf 8.

Ministerpräsident Dr. v. Breittling: Nachdem beschlossen worden sei, daß die Zahl der Mitglieder der 2. Kammer mehr als 75 betragen solle, sei die Regierung mit einer höheren Zahl der Ritterschaft einverstanden und stelle anheim, ob diesem Antrag stattgegeben werden wolle.

Nachdem Frhr. v. Sedendorf für den Antrag der ritterschaftlichen Abgeordneten eingetreten ist, wird die Beratung der Ziffer 4 abgebrochen.

Ziffer 5 sieht vor: „aus dem Präsidenten des Evang. Konsistoriums, dem Präsidenten der Evang. Landesynode und zwei evang. Generalsuperintendenten, ferner dem katholischen Landesbischof und einem Vertreter des Domkapitels“.

Zur Begründung führt Ber. Frhr. Haußmann u. a. aus, daß der Landesbischof seit Jahrzehnten nicht mehr in diesem Hause erschienen sei. Darin liege erstens die Wichtigkeit der Tatsache, daß in diesem Hause die kirchlichen Interessen nie vernachlässigt haben, denn sonst hätte sich dieses Mitglied an den Debatten beteiligt.

Domkapitular Berg (3.) begründet sodann einen vom Zentrum gestellten Antrag, der Ziffer 5 folgende Fassung zu geben: „aus dem Präsidenten des ev. Konsistoriums, dem Präsidenten der ev. Landesynode und im Falle der Erledigung der Stelle dem durch die Landesynodalordnung bestimmten Stellvertreter desselben, und zwei ev. Generalsuperintendenten, ferner einem Vertreter des bischöflichen Ordinariats (des Landesbischofs nebst dem Domkapitel) und einem von den kath. Defanen aus ihrer Mitte gewählten Mitglied“.

Ministerpräsident v. Breittling erklärt namens der Staatsregierung, daß sie gegen den Antrag eine Einwendung nicht zu erheben habe.

Kultusminister Dr. Weissäcker begründet sodann eingehend den Standpunkt der Regierung. — Nach kurzer Erörterung wird sodann die Beratung über diese Ziffer abgebrochen.

Man kommt nun zur Beratung der Ziffer 6a.

Frhr. v. Sedendorf beantragt namens der Ritter hier folgende Ziffer 6a einzufügen: „... aus drei Vertretern der Gemeinden von mehr als 1000—4000 Einwohnern, von mehr als 4000—10000 Einwohnern, von mehr als 10000 Einwohnern, welche je durch die Ortsvorsteher dieser Gemeinden aus ihrer Mitte zu wählen sind. Eventuell beantrage er: „aus den Stadtvorständen der Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn“.

Auch die Beratung über diese Ziffer wird hierauf abgebrochen.

Berichterstatter Haußmann begründet die Ziffer 7: „... aus zwei Vertretern des Handels und der Industrie, zwei Vertretern der Landwirtschaft und einem Vertreter des Handwerks“.

Frhr. v. Sedendorf bringt hierzu folgenden Antrag ein: „Aus 4 Vertretern des Handels, der Industrie, 4 Vertretern der Landwirtschaft und einem Vertreter des Handwerks“.

Zu Ziffer 8 beantragt Frhr. v. Sedendorf: „... aus so viel weiteren, je auf die Dauer von einer Wahlperiode zu berufenden Mitgliedern, als die Ergänzung der Ersten Kammer, abgesehen von den K. Prinzen, auf die Gesamtzahl von 53 zur Ausübung der Mitgliedschaft geschäftsbefähigten Mitgliedern jeweils erfordert.“

Berichterstatter Haußmann wendet sich gegen diesen Antrag, gegen den sich in der Kommission auch die Regierung erklärt habe. Hierauf wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag vorm. 10. D.: Fortsetzung der heutigen Beratung.

**Stuttgart, 30. Jan.** Die Kammer der Abg. beschäftigt sich bei der heutigen Fortsetzung der Verfassungsdebatte mit den verschiedenen Anträgen bezüglich Zusammenfassung der 1. Kammer. Bei Ziffer 4, ritterschaftlicher Adel (nach Entwurf 6, nach Kommissionsantrag 7, nach Antrag v. Sedendorfs 8) wird der Antrag v. Sedendorfs in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 21 Stimmen angenommen; mit nein stimmen Zentrum und Sozialdemokratie. Der Zentrumsantrag, wonach in die Erste Kammer ein Vertreter des bischöflichen Ordinariats und ein katholischer Defan kommen sollten, wurde angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Der Hauptantrag v. Sedendorfs, 3 Defane in die Erste Kammer zu versetzen, wurde mit 73 gegen 11 Stimmen abgelehnt;

dafür stimmte nur die Ritterbank. Haußmann-Verabromm enthielt sich der Abstimmung. Der Eventualantrag: die Oberbürgermeister der 3 Städte Stuttgart, Heilbronn und Ulm in die Erste Kammer zu berufen, wurde mit 68 gegen 16 Stimmen abgelehnt (Haußmann Stimmenthaltung.) Dafür stimmten die Ritter und Prälaten mit Ausnahme von Frohnmeyer.

**Stuttgart, 29. Jan.** Die Kammer der Standesherren hält am Montag, den 12. Februar eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Verlesung des Einlaufs, Ergänzungswahlen der staatsrechtlichen Kommission, der Justizgesetzgebungskommission, der volkswirtschaftlichen Kommission, der Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung und der Verfassungskommission, ferner Vorträge über verschiedene Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahnliesen, Eingemeindung der Weiler Karlsöhe und Salom nach Ludwigsburg und endlich ein Bericht über die Kassen-Rezision bei der Staatsschuldenkasse für den Monat Dezember 1905.

### Aus Württemberg.

#### Gegen die geplanten neuen Reichsteuern.

Auf Veranlassung des Stuttgarter Handelsvereins haben 8 kaufmännische Vereinigungen in Stuttgart eine Eingabe an den Reichstag abgehen lassen, in der sie gegen den Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung der Fahrkarten, Frachtkunden und Quittungen Stellung nehmen. Es wird darin u. a. ausgeführt: Durch die genannten Steuern wird gerade der mittlere und kleinere Geschäftsmann, der viele kleine Post- und Bahnverbindungen erhält und verschiebt, der am häufigsten Geldbeträge versendet und empfängt und dessen Kundschaft gewöhnt ist, für ihre Einkäufe Quittungen zu bekommen, viel stärker getroffen als der Großindustrielle, bei dem es sich um Wagenladungen und größere Geldbeträge handelt. Für den kleineren Gewerbetreibenden würde demnach die Stempelsteuer auf Frachtbriefe und Quittungen eine wesentliche Mehrbelastung bedeuten. Hierzu kommt noch, daß die Belästigung infolge der scharfen Ausführungs- und Strafbestimmungen, die der Handelswelt erwachsende Mehrarbeit und die mit den betreffenden Gesetzesbestimmungen verbundene Verkehrshemmung und Betriebsverletzung von den beteiligten Kreisen, als drückend empfunden werden. Wenn eingeworfen werden sollte, daß in anderen großen Staaten derartige Steuern bereits bestehen, so wäre hierauf zu erwidern, daß in den betr. Ländern Handel und Verkehr unter diesen Steuern zu leiden haben und über deren Beseitigung hoch erfreut wären. Ferner möchten wir betonen, daß zur Besteuerung des Umsatzes der beweglichen Güter erst dann geschritten werden sollte, wenn für den Staatsbedarf keine neuen Quellen mehr erschlossen werden können, daß es jedoch in unserem Vaterlande noch lange nicht soweit gekommen ist. Die Zeit der Einführung der neuen Steuern sei die allerungünstigste. Zum Schluß wird sodann die dringende Bitte ausgesprochen: Hoher Reichstag möge den beiden Entwürfen über die Besteuerung der Frachtkunden und deren Quittungen seine Zustimmung verweigern.

**Stuttgart, 29. Jan.** Die Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe in Nellingen wird am 1. Mai d. J. eröffnet werden. Das erforderliche Gebäude und dessen maschinelle Einrichtung sind bereits fertiggestellt. — Die mit der gewerblichen Fortbildungsschule in Gmünd verbundene Fachabteilung für Eblemetallindustrie wird mit Zustimmung des Kultusministeriums demnächst in die Verwaltung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel übergehen und zu einer förmlichen Fachschule ausgebaut werden.

**Vietigheim, 29. Jan.** Eine sehr stark besuchte Interessenten-Versammlung beschäftigte sich mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn Vietigheim-Windelsheim-Vesigheim-Bönnigheim. Der Versammlung wohnten u. a. Oberamtmann Zimmermann-Vesigheim und Landtagsabg. Schmidt bei. Die Vertreter sämtlicher Gemeinden mit alleiniger Ausnahme des Schultheißen von Gemritgheim erklärten sich für den Plan. Die Gemritgheimer Vertreter sehen wegen der Nähe des Bahnhofes Kirchheim keinen Vorteil für ihren Ort. Oberamtmann Zimmermann schlug vor, die Bahn von Vesigheim aus über Böggau-Erligheim nach Bönnigheim-Kirchheim-Bahnhof zu führen, was allgemeinen Beifall fand. Ein Komitee, das die Vorarbeiten zu erledigen hat, wird demnächst in Tätigkeit treten.

**Baunang, 28. Jan.** Den jahrelangen Bemühungen des Schultheißen Schindler in Althütte ist es gelungen, die zahlreichen dort ansässigen Holzarbeiter zu einer Genossenschaft zusammenzuschließen, die am 22. ds. Mts. unter dem Namen: „Werk- und Rohstoffgenossenschaft der Handwerker in Althütte, E. W. m. b. H.“ in einer zahlreich besuchten Versammlung mit 34 Mitgliedern gegründet wurde. Die Genossenschaft, der von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel finanzielle Unterstützung zugesichert wurde, wird die gemeinsame Anschaffung von Holzbearbeitungsmaschinen, den genossenschaftlichen Einkauf von Rohmaterialien und Verkauf der fertigen Waren in die Hand nehmen.

In Schönbrunn O. Nagold ist bei Einrichtung einer elektrischen Leitung der Monteur des Nagolder Elektrizitätswerks durch einen Sturz tödlich verunglückt. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Auf welch lethale Weise von maroden Leuten ihr Leben aufs Spiel gesetzt wird, zeigt folgender aus Ruffenhäuser gemeldeter Vorfall. Der Arbeiter Eisele, Vater von 5 Kindern, machte in einer Wirtshaus eine Wette, innerhalb einer kurzen Zeit ein größeres Quantum Bier, Wein und Bisk zu trinken. Er gewann seine Wette, mußte aber seinen Verstand alsbald mit dem Leben bezahlen.

In Serres O. Maulbronn stürzte die verheiratete Johanna Nicol infolge Ausgleitens vom 2. Stockwerk ihrer Scheuer herab auf die Tenne, wodurch sie außer einem Bruch der linken Achsel noch sonstige schwere Verletzungen erlitt, doch hofft man sie am Leben erhalten zu können.

In Ochsenbach O. Bradenheim ist der Sternwirt Louis Rieger im Farnenstall verunglückt. Er trug eine gefährliche Rückenmarkverletzung davon. Der verheiratete Tagelöhner Anton Walz von Ober-

Leßbach war in den Freiherrl. von Verlichingen-Jagsthausen'schen Waldungen mit dem Ausasten von Büchen beschäftigt. Während er einen Ast absägte, fiel dieser auf denjenigen Ast, auf welchem Walz saß, wodurch er ca. 10 Meter hoch herabgeschleudert wurde und verschiedene lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Das Haus des Soldners Huber brannte in Ultenweiler O. Niedlingen völlig nieder. Außer dem lebenden Inventar konnte nur wenig gerettet werden. Ein Nachbar des Abgebrannten, der kaum 30jährige Gerber Karl Schirmer, der zu Hilfe eilte, wurde auf dem Brandplatz vom Herzschock gerührt und sank tot zu Boden.

### Gerihtsfaal.

**Leipzig, 29. Jan.** Wegen eines Leitartikels der „Leipziger Volkszeitung“ vom 27. d. M. „Vorurliche Hungerleider“, in welchem die Staatsanwaltschaft Majestätsbeleidigung gegen die gesamten deutschen Bundesfürsten gefunden hat, ist gegen den Redakteur d. r. genannten Zeitung, Kressin, ein Verfahren eingeleitet worden, ebenso wegen einer Beilage „Albertinsche Profile“, welche am 20. d. M. der „Volkszeitung“ beigegeben war.

**Beuthen, 29. Jan.** Landgerichtsrat Blumenberg wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Verbrechens im Amt, Betrugs, Unterschlagung und Siegelbruchs unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 5 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust verurteilt, der Mitangeklagte Abraham zu 2 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust, Hegner zu 500 M. Geldstrafe.

### Fernisches.

#### Ueber das Meteor

Das am Freitag abend in einem großen Teile des Landes beobachtet wurde und das mit einem lauten Knall endigte, wird dem Schw. M. aus Hohenheim geschrieben: Die Erscheinungen, von denen das im Mittagsblatt vom Samstag erwähnte Meteor begleitet war, sind von ungewöhnlichem Interesse. Daß in der Stuttgarter Gegend das Meteor selbst nicht gesehen wurde, sondern bloß die von ihm ausgestrahlte intensive Helligkeit, hat seinen Grund in dem leichten Nebel, der zur Zeit der Erscheinung in Stuttgart und Umgebung herrschte. Auch in Hohenheim und in dem benachbarten Nieningen wurde das Lichtphänomen und der nachfolgende dumpfe Knall von zahlreichen Personen wahrgenommen; der Schreiber dieser Zeilen hat, in geschlossenem Raum befindlich, nur den Knall, diesen aber höchst deutlich und auffällig vernommen. Da er an die Möglichkeit eines Erdbebens dachte, sah er sofort auf seine genau gehende Taschenuhr; es war etwa eine halbe Minute vor 9/9 Uhr. Meine Kinder, die in einem nach Westen gelegenen Zimmer am Einschlafen waren, wurden durch den plötzlichen hellen Lichtschein erschreckt, und fragten mich am folgenden Morgen gleich nach der Ursache. Zahlreiche weitere Mitteilungen von zuverlässigen Augen- und Ohrenzeugen liefen bei mir ein, so daß ich in der Lage bin, über das Auftreten der Erscheinung in hiesiger Gegend folgende Feststellungen zu machen. Zunächst ist hervorzuheben, daß die Horizontaltendenz der hiesigen Erdbebenwaare eine mit der Erscheinung verbundene leichte Erdschütterung übereinstimmend zur Aufzeichnung gebracht haben; der Ausschlag der Instrumente war zwar klein, aber deutlich. Beide Pendel ergaben als Zeitpunkt des Erdstoßes übereinstimmend 8 Uhr 44 Min. 24 Sek. Ferner wurde mir von verschiedenen Seiten übereinstimmend mitgeteilt, daß zuerst der helle Lichtschein wahrgenommen wurde, und dann erst nach längerer Pause der Knall. Zwei zuverlässige Beobachter, die sich gerade im Freien befanden, teilten mir mit, daß die Helligkeit so blendend war, daß das Licht einer in der Nähe befindlichen elektrischen Straßenlaterne von 25 Normalkerzen daneben verschwand. Das Maximum der Helligkeit des Lichtscheins war ziemlich genau gegen Westen. Der Zwischenraum zwischen dem hellsten Aufschlagen und dem Eintreffen des Knalls wurde angenähert auf 1 Minute geschätzt. — Aus diesen Beobachtungen lassen sich nun folgende Schlussfolgerungen ziehen. Die Verspätung des Schalls gegen die Lichterscheinung um rund 60 Sekunden beweist, daß der Ausgangspunkt des Phänomens in einer Entfernung von 60 mal 330 Meter, d. h. rund 20 Kilometer, nach Westen sich befand. Dies weist auf die Gegend zwischen Sindelfingen und Calw. Mit dieser angenäherten Ortsbestimmung sind die Angaben im Mittagsblatt vom Samstag aus Freudenstadt und Merklingen in befriedigender Übereinstimmung; von Freudenstadt aus wurde das Meteor in der Richtung ONO senkrecht absteigend gesehen, von Merklingen aus in südwestlicher Richtung. Die von den Hohenheimer Instrumenten aufgezeichnete Erdschütterung ist entweder aufzufassen als eine Folge der durch den heftigen Knall erzeugten Lufterschütterung, oder ließe sie sich eventuell erklären durch den Anprall eines niedergegangenen größeren Meteoriten gegen die Erdoberfläche. Da die hiesige Erdbebenwaare noch nicht sehr lange mit den empfindlichen selbstregistrierenden Instrumenten versehen ist, so liegen noch keine genügenden Erfahrungen vor, ob etwa ein starkes Schallphänomen, z. B. ein sehr heftiger Donnerschlag, derartige Ausschläge der Instrumente hervorrufen könnte. Alles in allem ist es nicht unwahrscheinlich, daß in dem angegebenen Gebiet, d. h. etwa in dem Dreieck Calw-Nagold-Böblingen, Meteorite niedergegangen sind. Vielleicht regen diese Zeilen zu weiteren Nachforschungen an. (Beobachtet wurde das Meteor u. a. auch in Göppingen, Rürtingen, Reußen, Maulbronn, Leonberg.)

#### Ein Kleinbahn Idyl.

Wie das Amtsblatt für Altkreissteig schreibt, soll am Samstag morgen eine Frau von Ueberberg den Zug in Altkreissteig verspätet und in Bemed, bis der Güterwagen rangiert war, ihn eingeholt haben und mitgefahren sein.

### Sandel und Volkswirtschaft.

**Katesheim, 30. Jan.** Bei dem gestrigen Stangen- und Stammholzverkauf löseten 8—15 m lange Derbhangen 70—120 Pfg. pro Stück, 7—10 m lange Dopfenhangen 65—80 Pfg. pro Stück, Rehsfähle 4—5 M. pro 100 Stück, kleine Barten 14 bis 240 Pfg. (ca. 80 Stück), Bohnenhangen 2—3 M. pro 100 Stück mehr.

Der Kanaria- und Vogelzuchtverein Wildbad bereite seinen Mitgliedern am Sonntag abend im Gasthaus zur Eisenbahn eine ganz vorzügliche Unterhaltung. Eingeleitet wurde die Festlichkeit durch einen flottten Eröffnungsmarsch des Herrn Wörner mit Violinbegleitung des Herrn Schinger jr. Es folgte nun eine Reihe Gesangsvorträge, welche zwar nicht so exakt waren, wie die des Viederkranges und Militärovereins, aber doch von der Opferfreudigkeit der Mitglieder zeugten und den Beifall der Anwesenden wohl verdienten. Eine Glanzleistung des Abends aber war das komische Duett „Das dumme Zwillingpaar“, ausgeführt von den Herren Fritz Hammer und Paul Ulmer, was der dumme Fritz und der jedenfalls noch dümmere August alles nicht wußten, selbst von ihrer Heimatstadt (Lokalverse), war ungelungen und wurde den Komikern mehrmals ein donnerndes da capo zugerufen, aber die Zeit eilte rasch vorwärts und konnten die überaus zahlreich Anwesenden kaum die Verlosungszeit abwarten, um womöglich einen schönen Gewinn nach Hause zu tragen. Daß es bei diesem Verein an lebenden Gewinnen nicht fehlte, ist natürlich und sahen wir 8 Käfige mit allerlei Geflügel gefüllt, sogar ein belgisches Riesenhäschen und wie der Spender dieses versicherte noch jung, war da. Der Gabentisch bog sich unter der Last der Bierfäschen, Mehl- und Futtersäckchen, Wein- und Likörfaschen zc. zc. und sah Einsender dieses jeden Teilnehmer mit seinen Gewinnen fürbaß ziehen.

Zum erstenmale seit seines Bestehens ein solch schönes Fest feiern bitten wir die Vorstands- und Ausschussmitglieder jedes Jahr eine derartige Veranstaltung zu treffen und danken wir gleichzeitig jedem der Mitwirkenden für seine opferfreudige Mühe und Arbeit.

#### Letzte Nachrichten.

Baden-Baden, 30. Jan. Die Frau des früheren

Schuhmannes Merker, welder seine Entlassung genommen und die Frau verlassen hatte, hängte ihre 3 Kinder auf und versuchte sich dann selbst zu erhängen. Sie wurde jedoch an ihrem Vorhaben verhindert. Die Tat geschah offenbar in unzurechnungsfähigen Zustände.

Berlin, 30. Jan. Aus Aachen wird der Nat.-Ztg. gemeldet, daß die Spielbanken in Holland gestern polizeilich geschlossen wurden.

Berlin, 30. Jan. Das Präsidium des Bundes der Kaufleute hat gegen den Entwurf der Novelle zum Reichsstempelgesetz eine Eingabe an den Reichstag gerichtet.

Kopenhagen, 30. Jan. Seit morgens 9 Uhr läuten die Kirchenglocken. Die Flaggen sind Halbmast. Die Batterien feuern Trauerfalut. Um 10.30 Uhr hielt König Frederik Staatsrat ab. Das Ministerium überreichte sein Rücktrittsgesuch. Der König ersuchte die Minister, im Amte zu verbleiben. Um halb 12 Uhr hielt der König im Palais Christians VII Cour ab. Gegen 12 Uhr waren die auf den Amalienborgplatz einmündenden Straßen von einer zahlreichen Menschenmenge erfüllt. Der Ministerpräsident trat um 12 Uhr auf den Balkon hinaus und rief aus: „König Christian IX ist tot; es lebe König Frederik VIII!“ Anlässlich des Ablebens des Königs legt der Hof 30 Wochen Trauer an. Der Justizminister ordnete an, daß die Theater und Vergnügungsetablissemments am Tage der Beisetzung geschlossen bleiben.

— Im Winter ist es nötig, daß das Schuhzeug von Zeit zu Zeit eingefettet wird, um das Eindringen des Schneewassers zu verhüten, sonst sind Schnupfen und andere Krankheiten die Folge. Man sehe aber darauf, ein wirklich fettreiches Schuhfett zu bekommen, sonst gibt man sein Geld umsonst aus. Das Thranfett „Tranolin“ in roten Dosen, das fast in jedem Material- und Spezereigeschäft zu

haben ist, kann mit Recht eines der hervorragendsten Schuhfette genannt werden, denn seine Zusammensetzung ist derart, daß das Leder bei längerer Behandlung vollständig wasserdicht wird.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: C. Reinhardt.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	Sehr trocken
740	740	Schön
730	730	Veränderlich
720	720	Regen
710	710	Stürmisch
700	700	
690	690	

## Schützenverein Wildbad.

Samstag den 3. Februar



findet im  
Hotel Post  
unsere

### Familien-Unterhaltung

verbunden mit Gabenverlosung

in üblicher Weise statt. Anfang abends 8 Uhr.

Die aktiven und passiven Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen.

Das Schützenmeisteramt.

NB.: Freiwillige Gaben zur Verlosung wolle man im Hotel Post abgeben.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein

### Sattler- u. Tapezier-Geschäft

unverändert weiterbetreibe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Prompte Bedienung.

Billige Preise.

Zugleich empfehle ich mich den Herren Kutschern und Fuhrwerksbesitzern zur Anfertigung und Reparation von

Pferde-Geschirren aller Art.

Achtungsvoll

H. Kometsch

### Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21—Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benutzt werden

an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,

an gewöhnl. Sonn- und Feiertagen von morgens 7—12 Uhr.

Die Anstalt enthält Einrichtungen für Warmbäder, Bainsbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse zc.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein medico-mech. orthopäd. Institut und ein Röntgen-Kabinett.

Kurgebrauchende finden auch vollständige Verpflegung in der Anstalt.

Arzt im Hause.

### Dampf-Waschanstalt Birkenfeld.

Den Herren Hoteliers, Pensionsbesitzern und sonstigen Interessenten zur Nachricht, daß wir ab 1. Mai ds. Js. unsern

### Wäschewagen während der Saison täglich nach Wildbad

laufen lassen werden, zur Abholung und Ablieferung von Hotel- und Privatwäsche jeder Art.

Wir empfehlen unsere aufs modernste eingerichtete Dampfwaschanstalt unter Zusage der saubersten Ausführung und prompter Bedienung, bei größter Schonung der Wäsche.

Telefon: Amt Birkenfeld Nr. 2.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld  
Gebr. Maneval.

## Gustav Kuch

empfiehlt:

Jackets,

in Astrachan und Duch

Kostümröcke, alles in neuester Facon,

Capes,

für Erwachsene und Kinder

ferner

Damen- und Kinderwäsche,  
Unterröcke, wollene Strümpfe, Handschuhe,  
Mützen, Hauben, Schürzen, Gürtel,  
Ballshawl, Spitzenkragen u. Kragengarnituren.

Große Auswahl in echten

Schweizerstickereien, Valenciene-Spitzen

und Einfäden,

verschiedene Pelze

von Mk. 2.50 an.

Blousensamt in versch. Farb., Ausputzartikel f. Damenkleid.

Soeben erschienen:

### Aus der Gegenwart.

Dichtungen von H. S.

(Heinrich Seybold.)

Preis broch. Mk. 1.50, elegant geb. Mk. 2.50.

Das Gedichtwerk zerfällt in 5 Abteilungen: 1) Humoristisches und Satirisches; 2) Lieder und Balladen; 3) Landschafts- und Heimatlieder; 4) Politisches und Polemisches mit Anhang: Kleine Bosheiten; 5) Wunderbare Geschichten vom alten Donzendenelo.

Zu beziehen durch die

Expedition des „Freien Schwarzwälder“

woselbst auch ein Exemplar zur Einsicht ausliegt.

### Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tee's neuester Ernte,

Houtens Cacao,

### Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“.

### Heute Mittwoch

frische Berliner

### Pfannkuchen

bei Bäcker Bechtle.

Die titl. Sammler von

### Zigarrenspitzen

und

### Staniol

werden ersucht, solches bei Schneidemeister Schulmeister und Usmacher Sieber gefl. abgeben zu wollen, da nächste Woche der Vorrat abgehandelt wird.

### Kaffee

roh und geröstet

per Pfund Mk. 1.20, 1.40,

1.60 und 2.—

empfiehlt Gustav Kuch

### Delikat

schmeckt der Kaffee

unter Zusatz von



Andre Hofers echter feiner Kaffee

### Magenleidenden,

Kindern, Erwachsenen

sei Anton Heinen's

Haferkakao

à 45 u. 90 Pf. als leichtverdauliches Nährmittel bestens empfohlen. Aut. Seid. u. Co. etc.

### Ev. Kirchenchor.

Morgen abend

8 Uhr

Praxis

### Feinste Essig-Gurken

sind zu haben bei

Chr. Brachhold.